

**Advija und
Esma**

**Alen und
Džej**

E terne vakerena!

9

Die Jugend spricht!

**Alina und
Rita**

**Izabel und
Šaban**

**Melissa und
Elvis**

**Refik und
Rukeli**

**Violeta und
István**

6

8

10

12

14

16

18

Esma

Redžepova

Džej

Ramadanovski

Rita

Prigmore

Šaban

Bajramović

Elvis

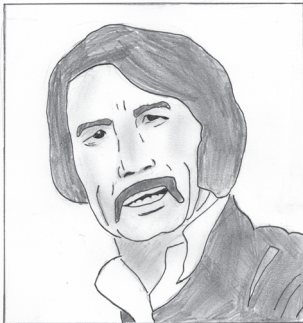
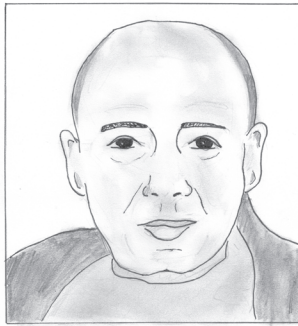
Presley

Johann *Rukeli*

Trollmann

István

Pisont



Alle Portrait-Zeichnungen in diesem Heft
sind von Theodor Croce, tausend Dank!

Willkommen zur neunten Ausgabe von »E terne vakerena! Die Jugend spricht!«

Liebe Leser*innen,

wir freuen uns, Euch die neunte Ausgabe von »E terne vakerena! Die Jugend spricht!« präsentieren zu dürfen. Unsere Jugendgruppenkoordinator*innen schreiben in dieser Ausgabe über Menschen aus der Roma-Community, die Vorbilder für sie sind. Vorgestellt werden Persönlichkeiten, die in ihren Berufskarrieren, beispielsweise im Sport oder in der Musik, Einzigartiges erreicht haben und zu »Legenden« und »Idolen« geworden sind, Menschen »mit großem Herz«, Menschen mit bewegenden Leidensgeschichten, Menschen, die in ihrem Leben Brücken zwischen den Kulturen gebaut haben, »Helden und Heldinnen«, die die Roma-Kultur hochgehalten haben und sich zeitlebens gegen Antiziganismus und Rassismus eingesetzt haben; echte Vorbilder eben, deren Lebensgeschichten Roma und Sinti noch heute Kraft und Mut geben und sie dazu ermuntern, sich der Furcht vor Anfeindungen zum Trotz als stolze Angehörige von Roma und Sinti zu erkennen geben.

Wir wünschen Euch eine spannende Lektüre und möchten Theodor dafür danken, dass er für dieses Heft von den vorgestellten Persönlichkeiten sehr eindrucksvolle Portraitzeichnungen angefertigt hat.

Euer Projektteam im Kompetenznetzwerk Antiziganismus

Vahide, Denis und Thomas

Jugendgruppenkoordinator*innen:



Advija, 24 Jahre, kommt ursprünglich aus Mazedonien und lebt seit 2013 in Dresden. Sie lernte Amaro Drom 2017 als Teilnehmerin des Projekts »Dikhen Amen! Seht uns!« kennen und führt seitdem an Schulen selbst Workshops zur Geschichte der Roma und Sinti, zu Antiziganismus und Empowerment durch. Advija leitet die Jugendgruppe in Dresden und gehört seit 2020 zum Vorstand von Amaro Drom.



Refik ist 21 Jahre alt und wurde in Kumanovo in Nordmazedonien geboren. Seit September 2013 lebt er in Wuppertal, wo er schnell Deutsch gelernt und nach seinem Schulabschluss 2019 eine Ausbildung als Fachkraft für Lagerlogistik begonnen hat. Refik ist ehrenamtlich aktives Mitglied des Roma Integration Zentrums – RIZ e.V. und seit November 2022 für Amaro Drom als Jugendgruppenkoordinator am Standort Wuppertal tätig.



Alina ist 33 Jahre alt und Jugendgruppenkoordinatorin in Frankfurt am Main. Geboren in Rumänien, lebt Alina bereits seit 2008 in Deutschland. Sie setzt sich sowohl bei Amaro Drom als auch beim Förderverein Roma e.V. in Frankfurt für eine bessere Zukunft von Roma und Sinti ein und hofft, dass sie eines Tages die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen haben werden.



Alen, geboren in Gracanica im Kosovo, ist 18 Jahre alt. Zusammen mit seiner Familie lebt er seit 2009 in Freiburg im Breisgau und ist dort seit 2019 beim Roma Büro e.V. aktiv. Nach seinem Schulabschluss hat Alen im November 2022 von seinem älteren Bruder Mirsad die Stelle als Jugendgruppenkoordinator in Freiburg übernommen. In seiner Freizeit spielt er gerne Fußball oder trifft sich mit Freunden in der Stadt.

Melissa, 24 Jahre alt, kommt aus Leipzig und engagiert sich seit vielen Jahren sowohl bei Amaro Drom e.V. als auch bei Romano Sumnal e.V. Als Jugendgruppenkoordinatorin ist sie seit September 2021 für die Jugendlichen der Stadt Leipzig zuständig. Melissa studiert Public Relations und ist ehrenamtliches Vorstandsmitglied von Amaro Drom.



Violeta, 36 Jahre alt und in Novi Sad in Serbien geboren, lebt seit 1995 in Berlin. Sie zählt zu den Gründungsmitgliedern des Berliner Landesverbands Amaro Foro e.V. und arbeitet außer an vielen anderen Projekten seit 2016 in der »Dokumentationsstelle Antiziganismus« (DOSTA), in der berlinweit antiziganistisch motivierte Vorfälle erfasst werden.



Alen wurde in der serbischen Stadt Vranje geboren und ist 18 Jahre alt. Seit 2021 lebt er mit seiner Familie in Osnabrück, wo er bereits 2023 mit Freunden und Bekannten den Verein Romano Kulturno Centro gegründet hat. Durch seine Tätigkeit als Jugendgruppenkoordinator in Osnabrück, die er im Januar 2024 begonnen hat, möchte er vor allem mehr Jugendliche für ein Engagement im Verein gewinnen. In seiner Freizeit schreibt Alen Musikstücke und geht gerne Billiard spielen.



Gastautorin:

Mein Name ist **Izabel Andonova**, ich wurde am 14. August 2002 in Pazardjik, Bulgarien, geboren. Bis 2017 lebte ich in Bulgarien und besuchte dort das Bertolt-Brecht-Gymnasium. Während dieser Zeit war ich auch Mitglied des Kinder- und Jugendfolkloreensembles »Elitza«.

2017 zog ich nach Deutschland, wo ich meinen Realschulabschluss machte und direkt danach eine Ausbildung zur Medizinische Fachangestellte begann. Derzeit bin ich im letzten Jahr meiner Ausbildung.



Esma Redžepova

* 1943 † 2016

von Advija



Esma Redžepova war eine mazedonische Sängerin und Aktivistin, die als »Königin der Roma-Musik« bekannt war. Sie hatte eine enorme Bedeutung für die Förderung der Roma-Kultur und -Musik weltweit.

Ich habe Esma Redžepova ausgesucht, weil ich sie als eine sehr inspirierende Persönlichkeit wahrnehme, die mit Ihrer Musik Brücken zwischen verschiedenen Kulturen und Gemeinschaften geschlagen hat. Ihre Stimme und ihre Botschaften haben vor allem auch dazu beigetragen, Vorurteile abzubauen. Ein Grund, warum Esma Redžepova eine sehr große Bedeutung für die Roma-Community und den Kampf gegen Antiziganismus hatte, war, dass Esma bei jedem Konzert zur

Bewahrung und Förderung der Roma-Kultur traditionelle Kleidung getragen hat. Auch der Schwerpunkt ihrer Musik lag hauptsächlich auf Roma-Musik, die sie mit modernen Elementen verbunden hat. Die Lieder handelten oft von Themen wie Liebe, Freiheit, Identität und sozialer Gerechtigkeit.

Als eine der bekanntesten Roma-Künstlerinnen erhöhte sie die Sichtbarkeit und Repräsentation der Roma in der Öffentlichkeit, was dazu beitrug, Stereotypen zu bekämpfen und die Vielfalt der Roma-Gemeinschaft zu zeigen. Esma nutzte ihre Stimme auch, um auf die Herausforderungen und Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen, mit denen die Roma-Gemeinschaft konfrontiert ist. Und sie schaffte es, Angehörige verschiedener Nationen weltweit zu ihren Konzerten zu versammeln. Die Roma-Community ist sehr stolz, unter sich eine Künstlerin wie Esma zu haben, weil sie uns zeigte, dass kulturelles Erbe und Stolz auf unsere eigene Kultur eine starke Waffe im Kampf gegen Vorurteile sein können.

Einige bekannte Songs von Esma Redžepova sind:

- »Čaje Šukarije« (Schöne Augen)
- »Romano Horo« (Roma-Tanz)
- »Sonce Ne Me Grijesi« (Die Sonne kümmert sich nicht um mich)
- »Dzelem, Dzelem« (Das wandernde Lied)
- »Mangav Tut« (Nimm mich mit)
- »Jovano, Jovanke« (Ein traditionelles mazedonisches Volkslied)
- »Zajdi, Zajdi« (Ein weiteres traditionelles mazedonisches Volkslied)

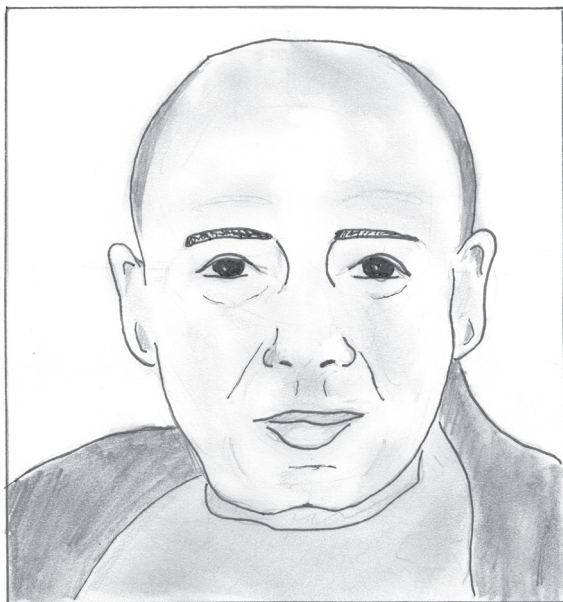
Diese Lieder zeigen die Vielfalt ihres Repertoires und ihr Engagement für die Roma-Kultur und -Musik.



Džej Ramadanovski

* 1964 † 2020

von Alen
(Osnabrück)



Džej Ramadanovski, geboren am 29.04.1964 in Belgrad, war ein Roma-Sänger aus Serbien.

Jeder in Serbien sieht ihn bis heute als eine Legende. Roma und Nicht-Roma lieben seine Musik. Er zeigte jedem, dass man es als Roma ebenfalls schaffen kann, sowie man mit Talent bekannt werden kann. Für viele ist Džej ein Vorbild. Er war außerdem bekannt für ein großes Herz.

Immer gegen Ende einer Schicht in der Bäckerei ging Džej um Mitternacht dahin und kauft alles, was übrig war. Er teilte die übrig gebliebene Ware in Tüten auf und hängt es an Container, aus denen größtenteils Roma, aber auch nicht Roma es abholten. Oft kauft er Lebensmittel für die armen Menschen,

selbst als er krank war, hat er nicht aufgegeben. Andere haben die Tüten weiterhin verteilt und er zahlte dies.

Als Džej Ramadanovski am 06.12.2020 starb, kamen sehr viele bekannte Sänger zu seiner Beerdigung, so wie auch viele seiner Fans und Familie aus verschiedenen Städten. Damit zeigte Džej uns Roma, dass wir uns nicht verstecken sollten vor dem, was wir sind. In Serbiens Hauptstadt gibt es ca. 3.000 bis 5.000 Menschen, die auf der Straße leben. Über 600.000 Menschen leben unter der Armutsgrenze, viele davon sind Kinder. Einen sicheren Wohnsitz für die Roma gab es zu früheren Zeiten nicht, früher wurden die Häuser der Roma in Serbien eingenommen oder verbrannt. Die Roma mussten ständig deren Aufenthalt woanders suchen, sowie in anderen Ländern Zuflucht suchen. Es sind immer nur die gleichen Menschen, die nicht arbeiten dürfen, der Grund dafür ist der Rassismus.

Solche Ausdrücke kommen öfter vor von den Gadje / Ausländern: »Roma haben nichts in der Schule zu suchen«, »Aus denen wird nichts« oder »Roma können nicht arbeiten«.

In bestimmten Bereichen, wie z. B. bei der Polizei, in der Justiz oder der Medizin ist es für Roma fast unmöglich, eine Arbeit zu bekommen. Man muss sich gegen die Diskriminierung durchsetzen und sehr lange dafür kämpfen. Viele Roma haben Serbien aus diesem Grund verlassen und sind in andere Länder geflüchtet. Sie versuchen sich in europäischen Ländern zu integrieren und ein besseres zu Leben führen, aber dies, vor allem um die eigene Sicherheit. Der Rassismus ist der Grund, weshalb Roma nicht die Schule absolvieren können, aus der Schule herausgeschmissen oder sich eben gar nicht erst weiterbilden können.

Džej Ramadanovski wusste dies und hat aus diesem Grund in Serbien Menschen geholfen, indem er Essen eingekauft hat und es an die Leute, die kein Geld haben und auf der Straße leben, verteilte. Er war sehr barmherzig und hat Roma und Nicht-Roma gleichermaßen geholfen, wenn sie in Not geraten waren.

Rita Prigmore

* 1943

von Alina



Rita Prigmore (geb. Winterstein), geboren am 3. März 1943 in Würzburg, ist eine Sintiza, die den Holocaust überlebt hat.

Die Holocaust-Überlebende hat einen unglaublichen Schicksalsschlag erlebt, welcher mich dazu bewegte, über sie zu erzählen. Die Zwillingsschwester von Rita namens Rolanda starb als Baby in der Kinderklinik in Würzburg durch an ihr ausgeführten Experimenten. Rita selbst leidet bis heute an den Krankheiten, welche ihr in der NS-Zeit durch die an ihr ausgeführten Experimente angetan wurden.

Ich habe Rita Prigmore ausgesucht und entschieden über sie zu schreiben, weil ich sie persönlich in Berlin auf einem Amaro

Drom-Bundesjugendtreffen von Roma und Sinti, sowie Nicht-Roma und -Sinti kennengelernt habe. Für mich ist Rita eine Heldin. Es fällt mir sehr schwer, Worte zu finden, die sie als Person beschreiben. Für mich ist sie vor allem eine starke Frau. Beim ersten Treffen mit Rita habe ich eine sehr lebendige Frau mit viel Kraft wahrgenommen, gleichzeitig spürte ich auch die Traurigkeit, da das, was sie erlebt hatte, meiner Meinung nach in ihren Augen geschrieben war. Rita ist eine besondere Frau, bei der ich das einzigartige und vertraute Gefühl hatte, sie schon lange zu kennen. Beim ersten Anblick von Rita sah ich Tränen in ihren Augen. Dies bewegte mich dazu, sie zu umarmen. Dabei fühlte ich große Wärme und Liebe.

Rita ist für mich eine inspirierende und wunderbare Frau, über die man ein Leben lang erzählen sollte.

Wer mehr über Rita Prigmore erfahren möchte, kann sich im Internet den Dokumentarfilm »Die unheilvolle Narbe« (D 2016) anschauen.

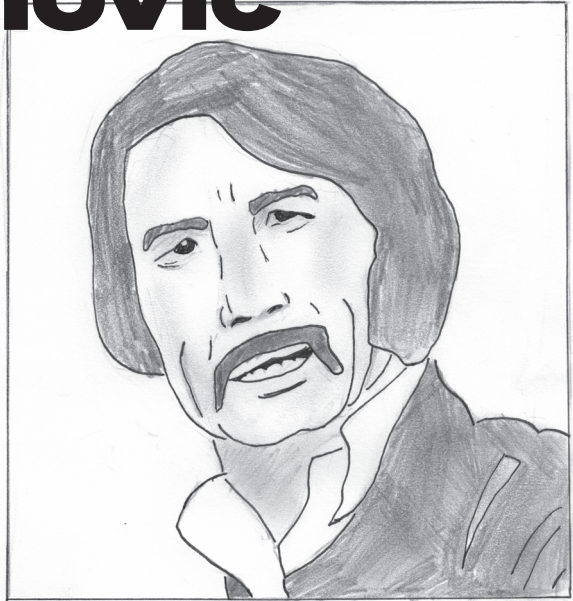
Film
»Die unheilvolle
Narbe«



Šaban Bajramović

* 1936 † 2008

von Izabel



Šaban Bajramović war ein Roma-Musiker und Sänger aus Serbien und war bekannt für seinen einzigartigen Gesangsstil und seine Fähigkeit, verschiedene Musikgenres wie traditionelle serbische und Roma-Musik, Jazz und Blues zu verbinden. Er wurde in seinem Heimatland zu einer sehr wichtigen Figur für die Förderung der Roma-Kultur und -Musik.

Für mich ist Šaban Bajramović mehr als ein Musiker. Er ist eine Legende in der Roma-Musikgeschichte. Er hat einen bedeutenden Beitrag zur Förderung der Roma-Kultur und -Musik geleistet. Ich als Musiker bin sehr stolz, dass er für mich ein Beispiel ist. Für mich ist er einzigartig. Ich höre bis heute seiner Musik und schätze alles, was er geschafft hat.

Für mich ist Šaban Bajramović nicht einfach nur ein Musiker, er ist eine lebendige Verbindung zu meiner Roma-Identität und eine emotionale Quelle, die tief in meinem Herzen verwurzelt ist. Seine Musik ist in meinen Erinnerungen, jedes Lied weckt Gefühle von Nostalgie und verbindet mich mit meiner Kindheit und meinem Heimatort.

Die Lieder von Šaban Bajramović sind auch zu einem festen Bestandteil von Festlichkeiten in der Roma-Community geworden, von Geburtstagen bis zu Hochzeiten.

Eines seiner bekanntesten Stücke ist »Acajarat«, das durch seinen eindringlichen Gesang und die Fusion verschiedener Musikstile beeindruckt. Auch »Opa Cupa« und »Lumbaj-Lumbajla« sind weltweit bekannt und werden oft von Musikern gespielt, ohne dass die Ursprünge bekannt sind. Sein Einfluss auf die Balkan-Musik, die seinen Kompositionen viel zu verdanken hat, zeigt die bedeutende Rolle der Roma-Kultur in der Gesellschaft.

In meinen Augen macht es Šaban Bajramović besonders, dass er nicht nur ein herausragender Musiker war, sondern auch eine bedeutende Figur für die Roma-Kultur. Šaban Bajramović hat zwar nicht direkt im Kampf gegen Antiziganismus agiert, jedoch hat seine Präsenz und die Förderung der Roma-Kultur dazu beigetragen, Vorurteile zu brechen und ein tieferes Verständnis für die Roma-Gemeinschaft zu schaffen. Durch seine Musik hat er dazu beigetragen, die Vielfalt und Schönheit der Roma-Kultur sichtbarer zu machen.

In seinen letzten Lebensjahren wurde Šaban Bajramović in Serbien mehr von Nicht-Roma als von Roma gefeiert. Seine Freundschaft und Zusammenarbeit mit Louis Armstrong steigerten seine Popularität sowohl in Serbien als auch weltweit. Heutzutage werden seine CDs in großen Jazzläden neben denen von Louis Armstrong geführt.

Insgesamt bleibt Šaban Bajramović als eine Legende in der Musikgeschichte und als kultureller Botschafter seiner Gemeinschaft im Gedächtnis. Sein musikalisches Erbe lebt weiter und inspiriert mich und andere Menschen weltweit.

Der King of Rock and Roll

* 1935 † 1977

von Melissa



Elvis Presley ist eine wahre Legende. Er ist bekannt für seine Lieder und seinen Tanzstil. Ich gehe einmal kurz auf seine Biografie ein.

Elvis Presley wurde am 8. Januar 1935 in Amerika geboren. Väterlicherseits stammte er von deutschen oder schottischen Einwanderern, mütterlicherseits von schottisch-irischen und französischen Ahnen ab. Er wuchs in armen Verhältnissen in Tennessee auf. Er begeisterte sich früh für Gesang wie Gospel, Country oder Blues Musik. Er fing an in einem Kirchenchor zu singen und nahm an Wettbewerben teil. Mit seinem ersten Hit »That's all right, Mama« beginnt seine Welt-Karriere. Am 16. August 1977 verstarb er in Tennessee.

Doch die wichtigste Frage, die ich mir stelle: War Elvis Presley ein Roma? Man hört heute immer häufiger von Prominenten, die sie sich als Roma oder Sinti outen. Doch was ist mit den damaligen Prominenten?

Es gibt im Internet viele Spekulationen zu diesem Thema. Ich fand einen Beitrag von Aviva Berlin, einem Online-Magazin für Frauen. Dort ging es um das Buch von Dotschy Reinhardt »Everybody's gypsy. Popkultur zwischen Ausgrenzung und Respekt«. In diesem Artikel stand folgender Satz: »Elvis Presley ist nicht nur Tankwart irgendwo im amerikanischen Westen, sondern auch ein *Black Dutch*, stammt also von Sinti und Roma ab, die im 18. Jahrhundert nach Amerika ausgewandert waren«.

Also ja, Elvis Presley könnte Roma und Sinti-Wurzeln gehabt haben, was natürlich super empowernd für mich ist. Der große King of Rock and Roll, Angehöriger der Roma und Sinti!

Es ist aber auch wichtig zu erwähnen, dass seine Musik vor allem von der afroamerikanischen Musik geprägt wurde. Rock and Roll entstand in den 1950er Jahren in Amerika. Beeinflusst wurde von Rhythmen und Bluesmusik der afroamerikanischen Community. Zu dieser Zeit herrschte in Amerika die Rassentrennung.

Mal eine Frage an Euch:

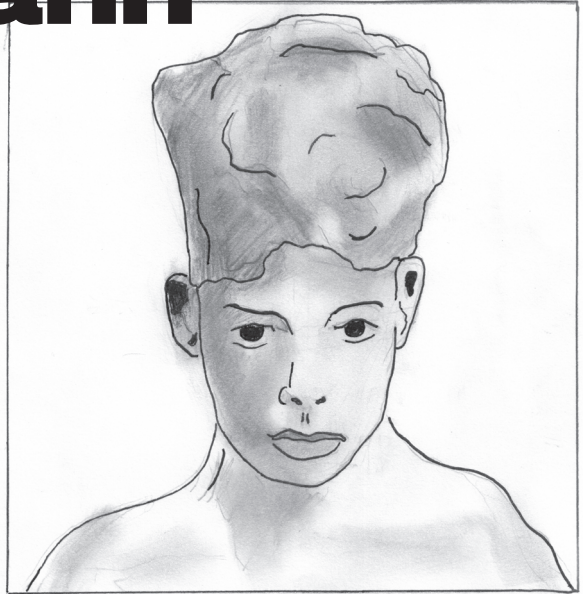
Wie findet ihr es, wenn Prominente sich als Roma und Sinti outen? Stärkt es euch? Was macht es mit euch?

Wenn ihr weiteres Interesse über Elvis Presley habt, dann kann ich euch die Filmbiographie »Elvis« von 2022, in dem Austin Butler in der Titelrolle und Tom Hanks als sein Manager *Colonel Tom Parker* auftreten, ans Herz legen.

Johann *Rukeli* Trollmann

* 1907 † 1943

von Refik



Ich habe mich für Rukeli entschieden, weil ich es persönlich sehr traurig finde, dass er sich im Sport so gut und erfolgreich entwickelt hat und ein sehr guter Boxer war, aber durch die NSDAP alles verloren hat und er sich nicht mehr weiterentwickeln und seine Ziele erreichen konnte.

Für mich macht es ihn zu einer bedeutenden Persönlichkeit, dass sich sein Talent zum Boxen bereits sehr früh abzeichnete und er schon mit acht Jahren zum ersten Mal in den Ring stieg. Er war ein begnadeter Techniker im Mittelgewicht, sehr schnell auf den Beinen und hat früh seinen eigenen Stil entwickelt. Schon als Kind und Jugendlicher bewegte er sich tänzelnd wie später der weltberühmte Mohammad Ali. In meinen Augen macht es ihn besonders, weil er damals schon

sehr kreativ und so gerade für junge Menschen zum Vorbild wurde.

Johann Rukeli Trollmann hat bis heute eine große Bedeutung für die Community von Roma und Sinti und den Kampf gegen Antiziganismus. Zusammen mit acht Geschwistern wuchs er in Hannover auf. Obwohl er früh zum Star wurde, wurde er aufgrund seiner Herkunft und seines tänzelnden Boxstils, der in der Presse als »undeutsch« bezeichnet wurde, diskriminiert und an seiner weiteren Entwicklung gehindert. Als er im Juni 1933 Deutscher Meister im Halbschwergewicht wurde, wurde ihm dieser Titel kurz darauf wieder aberkannt, weil seine Leistung »ungenügend« gewesen sei.

Die rassistischen Diskriminierungen wurden mit den Jahren, seinen Siegen im Ring und der forcierten Arisierung des Boxsports immer stärker. So verlor Trollmann Ende 1933 seine Boxlizenz und wurde aus rassenpolitischen Gründen von der Wehrmacht ausgeschlossen. 1938 wurde für mehrere Monate ins Arbeitslager Hannover-Ahlem verschleppt. Schließlich wurde Trollmann 1942 verhaftet und in die »Zigeunerzentrale« in Hannover gebracht, wo er schwer misshandelt wurde.

Im Oktober 1942 wurde er in das KZ Neuengamme bei Hamburg deportiert und musste dort schwerste Zwangsarbeit leisten. Obwohl er unter diesen Umständen sehr schnell an Gewicht verlor und kaum noch Kraft hatte, musste er zudem gegen SS-Männer zum Boxkampf antreten. Schließlich wurde er während eines Arbeitseinsatzes außerhalb des Lagers von einem Kapo hinterrücks erschlagen. Sein genaues Todesdatum ist bis heute unbekannt.

Für mich persönlich ist Rukeli ein großes Vorbild, weil er ein erfolgreicher Sportler war und durch seine Art zu boxen vieles neues entwickelt hat und gerade junge Menschen begeistern und motivieren konnte.

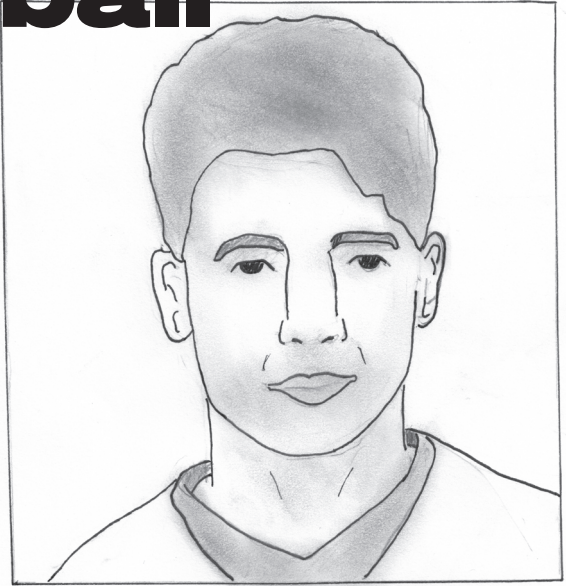
Einen guten Einblick in das Leben von Rukeli Trollmann findet Ihr der Webseite, die ihr mit dem QR-Code abrufen könnt. Hier erfahrt ihr auch, was es mit dem Spitznamen *Rukeli* auf sich hat.



Roma- Persönlichkeiten im Fußball

István Pisont
* 1970

von Violeta



In dieser Ausgabe geht es um bekannte Persönlichkeiten aus der Roma Community. Roma sind im internationalen Sport kaum zu sehen, genauso auch im Fußball.

Ich habe mich entschieden, nicht über eine bestimmte Person zu schreiben, sondern darüber, warum Sportler*innen, in diesem Fall Fußballer*innen sich kaum öffentlich zu ihrer Roma-Identität bekennen. Laut dem Forscher Pavel Brunssen, gibt es u. a. im Fußball zahlreiche Sportler*innen, die zu der Minderheit gehören und sich aus Angst vor Diskriminierung und Stigmatisierung nicht outen. Es gilt jedoch als offenes Geheimnis, dass viele Profis im Sport Angehörige der Sinti und Roma Minderheit sind.

deutschlandfunk Artikel:
Antiziganismus
»Das ist ein Gesamt-
problem des Fußballs«



Wikipedia Artikel:
István Pisont



taz Artikel:
Politisches Testspiel
Deutschland - Ungarn:
Tragischer Kreislauf



Beispielsweise ist **Olga Carmona** eine von wenigen, bei der die Zugehörigkeit zu der Minderheit bekannt ist. Der französische Profi-Fußballer **Teji Savanier** (HSC Montpellier), der frühere portugiesische Nationalspieler **Ricardo Quaresma** und **Walter Laubinger**, der mit dem Hamburger SV 1987 Pokalsieger wurde, gehören ebenfalls der Roma und Sinti Minderheit an. Dies ist bekannt, weil sie es selbst offengelegt haben, es ist aber davon auszugehen, dass es viele mehr sind. Man könnte sich fragen, warum sich nur wenige Sportler*innen zu ihrer Herkunft bekennen, aber die Antwort darauf ist sehr offensichtlich. Während Diskriminierungsformen wie Rassismus, Antisemitismus und Homophobie mittlerweile kritisiert und zum Teil sanktioniert werden, gilt Antiziganismus noch als akzeptabel und wird nicht einmal als Problem wahrgenommen. Fans, die antiziganistische Gesänge singen, wie »Zick, Zack, Z-Pack« oder Spieler, die sich als Z-Wort schimpfen, sind im Fußball an der Tagesordnung. Die rassistischen Parolen, die auf Jahrhunderte gewachsenen Vorurteilen beruhen, führen dazu, dass sich auch im Sport kaum Prominente zur Minderheit bekennen.

Auch **István Pisont** gehört der Roma Minderheit an. Er war in den 1990er Jahren in vielen Länderspielen für Ungarn auf dem Spielfeld und kam 1998 zur Eintracht Frankfurt unter Vertrag. Dort absolvierte er 1998/99 insgesamt 17 Spiele in der Bundesliga, sowie zwei Spiele im DFB-Pokal. István Pisont bekannte sich offen zu seiner Identität. Als die Fans erfuhr, dass er Roma ist, haben sie ihn als Z-Wort beschimpft. Gegenspieler verweigerten ihm sogar den Handschlag. Das ist fast dreißig Jahre her und es hat sich heute nicht geändert. Solche Beispiele sind für viele Sportler*innen abschreckend, weshalb sie sich entscheiden ihre Herkunft zu verbergen.

Diese Tatsache finde ich sehr traurig, denn Fußball ist der beliebteste Sport in Europa und viele Angehörige der Minderheit würden sich freuen zu wissen, dass ihre Idole auch Roma sind.



Amaro Drom

Aufbau-Haus am Moritzplatz
Prinzenstr. 84,
Aufgang 1
10969 Berlin

Tel. 030 – 616 200 10
Fax 030 – 690 019 60
Email info@amarodrom.de

Vahide Berisha Pädagogische Referentin
vahide.berisha@amarodrom.de

Denisz Petrovity Bildungsreferent
denisz.petrovity@amarodrom.de

Thomas Erbel Projektleitung
thomas.erbel@amarodrom.de

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungs-
äußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar.
Für inhaltliche Aussagen tragen die Auto-
rinnen und Autoren die Verantwortung.

TERMINE

2024

Mai	06.05.	St. Georgs-Tag (»Hederlezi«)
	11.05.	»Hederlezi«-Straßenfest in Berlin
	16.05.	80. Gedenktag an den Widerstand von Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau (1944)
	21.–28.05.	Internationale Summerschool in Berlin
	24.–26.05.	Jugendforum gegen Antiziganismus in Berlin

Juni	13.06.	Bundeskongress »Stark gegen Antiziganismus« in Berlin
------	---------------	---

August	02.08.	Europäischer Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma
	12.08.	Internationaler Tag der Jugend

Oktober	03.–06.10.	Bundesjugendtreffen in Berlin
	24.10.	Jahrestag der Einweihung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas (2012)

November	05.11.	Internationaler Tag der Romanes-Sprache
	15.–17.11.	Netzwerktreffen in Frankfurt am Main

Dezember	10.12.	Internationaler Tag der Menschenrechte
	16.12.	Gedenken an den Auschwitz-Erlass von 1942
